

Zementwerk Römer: Heimat für viele Unternehmen

Beckum (gl). Wenn der Raum Beckum als Ballungsgebiet der Zementindustrie gilt, so ist von einem der ersten Zementwerke relativ wenig bekannt, obwohl man permanent über seinen Namen stolpert und große Gebäude- teile noch genutzt werden. Es ist das Werk der Firma „Illigens, Ruhr und Klasberg“ das 1897 als drittes Zementwerk im hiesigen Raum errichtet wurde.*

Das Werk umfaßte ein Gebiet rechts der Vorhelmer Straße von der ersten Einfahrt zur Römer- straße (K+K-Markt) bis zum „Grüner Weg“ und wurde im Volksmund „Die Römer“ ge- nannt, weil es katholischen Kaufleuten gehörte. Sein Stein-

bruchgelände, die sogenannte Römerkuhle, befand sich dem Werk gegenüber und umfaßte den Bereich der heutigen Sport- anlagen Jahnstadion und Römer- kampfbahn.

Nach zwei Jahren Bauzeit be- gann das aufwendig gebaute Werk mit zunächst neun Schachtföfen, wurde jedoch kon- tinuierlich erweitert und mo- dernisiert. Schon 1911 stellte man die Produktion auf zwei jeweils 60 Meter lange Polysius- Drehöfen um und verzeichnete für 1912 einen Versand von 336 000 Fässern (1 Faß = 170 KG) und 1939 104 000 Jahrestonnen, wäh- rend die Zahl der Beschäftigten auf 127 Mitarbeiter stieg.

Nach Fusion mit dem Neubek- kumer Zementwerk Mark (1919) und Übernahme durch den Wik- kingkonzern 1921 wurde die Rö- mer 1929 vorübergehend stillge- legt. Nachdem dieser Konzern 1931 zusammenbrach, hat Dyk- kerhoff das Werk Römer 1936 wieder in Betrieb genommen, bevor dann zu Beginn des Krie- ges die endgültige Stilllegung und Demontage erfolgte.

Heute sind große Teile der ehemaligen Werksgebäude in den Firmen „Di Mattheo“ und „Ehr- hard“ integriert. Außerdem ha- ben sich von der Polizei bis hin zu Autowerkstätten viele Betriebe und Institutionen auf dem ehe- maligen Betriebsgelände nieder-

gelassen. Doch wieviel und wel- cher Art im Laufe der Jahrzehnte in den Gemäuern der Römer tätig waren, läßt sich wohl kaum ermitteln. Im alten Kesselhaus hatte jahrelang der Reiterverein sein Domizil. Auch die Stadt Beckum nutzte die Anlagen, um seinen Bauhof einzurichten und der Kreis unterhielt hier ein Streusalzlager. Die Firma Warschkow hatte sich mit einer Lumpenverwertungsanlage dort ebenso etabliert wie die Firma „Eisen und Metall“ die dort sogenannte Thermosan-Wärme- beutel herstellte. Das war feinst- er Eisenstaub, der in handliche Päckchen abgefüllt und mit Was- ser versetzt, durch Oxidation

Wärme erzeugte. „Bierhoff und Springorum“, eine Seifen- und Schmiermittelfabrik aus Essen, „Eisen AG-Lothringen“, ein Ver- kaufsbüro für losen Zement mit Silolager, Dachpfannen und Schlackensteine Schnitzmeier, Förderanlagen Bollmann, Tisch- lerei Horsmann, Gitterkörbe Wennmacher und andere hatten ihre Betriebe hierher verlegt.

Auch das sogenannte Kontor, lange Zeit Wohnung und Büro der Fabrikdirektoren, wurde vom Kreis als Verwaltungsge- bäude genutzt und aus einem Lebensmittellager der Besitzer „versorgten“ sich 1945 die Anlie- ger sackweise mit Zucker.

Hugo Schürbüscher

12/12.98